

Wider den entomologischen Ernst

Hymenopteren in der Musik

Robert Wolf, Sigmaringen

Bei der Fülle an programmatischer Musik, die Komponisten in den vergangenen Jahrhunderten geschaffen haben, mag man sich die - zugegeben - etwas abwegige Frage stellen, ob es auch solche Werke gibt, die Hymenopteren, vielleicht sogar aculeate Hymenopteren, zum Thema haben.

So mancher „Klassik“-Liebhaber kennt Musik, in der die Tierwelt thematisiert wird, zum Beispiel in Haydns „Schöpfung“, im „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens, oder auch als Vogelstimmen-Motive in zahllosen sinfonischen sowie Orgelwerken (hier sei Olivier Messiaen erwähnt). In Prokofieffs „Peter und der Wolf“ sind dem Hörer Bewegung und Gestik von Tieren sehr plastisch nachvollziehbar; Paul Lincke bringt gar ein Glühwürmchen zum Klingen.

Zurück zu den Hautflüglern: Hier kann die Musikgeschichte immerhin mit drei

Kompositionen aufwarten. Recht bekannt und häufig im Hörfunk gespielt ist Rimsky-Korsakows „Hummelflug“. Es handelt sich um ein Orchesterzwischenstück aus der um die Jahrhundertwende komponierten Oper „Zar Saltan“, nach einem Märchen von Alexander Puschkin. Durch die flinken, chromatisch geführten Streicherbewegungen wirkt der „Hummelflug“ lautmalerisch, ähnlich dem Summen der Flügel, darüberhinaus ausgesprochen virtuos, was nicht wenige Violin- und Flötensolisten dazu veranlaßt hat, ihn zu einem Bravourstück für Konzerte arrangieren zu lassen. Nikolai Rimsky-Korsakow lebte von 1844–1908, überwiegend in St. Petersburg, an dessen Konservatorium er tätig war.

Weniger bekannt und ebenfalls von einem Russen komponiert ist die Musik zu dem Film „Die Hornisse“. Dimitri

Schostakowitsch (1906–1975) gelang hier eine reizvolle, melodisch eingängige und rhythmisch abwechslungsreiche Partitur. Hauptfigur des Filmes (Regie: Alexander Fainzimer) ist ein Partisan namens Arthur, der auch den Decknamen „Hornisse“ (nach anderer Übersetzung „Stechfliege“!) trägt und Mitte des vergangenen Jahrhunderts gegen die Österreicher für ein vereinigtes Italien kämpfte.

Schostakowitsch schrieb die Musik 1955; seit Ende der 20er Jahre hatte er bereits zahlreiche Filmpartituren verfasst. Seine Bedeutung als Komponist liegt vor allem in seinem sinfonischen Schaffen. In der Stalin-Ära sah er sich oft der staatlichen Kritik ausgesetzt, da seine Musik nicht dem kommunistischen „Klangideal“ entsprach.

Ähnlich wie Schostakowitsch hat der Engländer Ralph Vaughan Williams (1872–1958) in erster Linie durch seine Sinfonien Berühmtheit erlangt. 1909 wurde seine Schauspielmusik zu Aristophanes’

„Die Wespen“ („The Wasps“) anlässlich einer Inszenierung dieser Komödie in Cambridge uraufgeführt. Das populärste Stück dieser für Männerchor und Orchester geschriebenen Musik ist die Ouvertüre, deren Melodie – teils witzig-kapriziös, teils stimmungsvoll-gravitätisch – unüberhörbar der englischen Folklore entlehnt ist. Gleich Rimsky-Korsakow gelingt es Vaughan Williams großartig, die Geräusche in einer Wespenkolonie mit den Mitteln eines großen Sinfonieorchesters zu imitieren und in die Ouvertüre einzuflechten. Der englische Musikwissenschaftler und Komponist Sir Donald Tovey kommentierte: „the normal Gregorian tones of a wasps’ nest“.

Warum die Honigbiene als populärster Hautflügler nicht in die Musikliteratur (wenn man von Volks- und Kinderliedern einmal absieht) eingegangen ist, ist kaum verständlich. Wären Bach oder Mozart Imker gewesen, sähe die Sache womöglich anders aus. bembix



Musikbeispiel aus „Zar Saltan“ von N. Rimsky-Korsakow (aus Barlow/Morgenstern: A Dictionary of Musical Themes)



Versenke dich in das Leben
Eines Bienchens, sein Wirken und Streben,
Wie es wohlgenut
Pflegt seine Brut.
Still die Geheimnisse weben.

Walter Stritt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf Robert

Artikel/Article: [Hymenopteren in der Musik 44-45](#)